

ZUR GESCHICHTE DES SACCHAROMETERS USW.

ZWEITER NACHTRAG¹

Wie ich vor einiger Zeit² aus den 1636 erschienen „Erquickstunden“ Schwenters nachwies, stand in den Salzsiedereien, deren, namentlich vor der Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch den 30jährigen Krieg, im Deutschen Reiche recht viele betrieben wurden, eine Senkspindel von allerdings noch großer Unvollkommenheit bereits in anscheinend regelmäßigem Gebrauche.

Einen weiteren Beleg für diese Behauptung fand ich seither in einem Werke vor, das unter dem Titel: „Des Augsburger Patriziers Ph. Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden“,³ auch die Fahrt schildert, die der Genannte im Jahre 1628 unternahm, um bei dem in Tirol weilenden Erzherzog Leopold von Österreich einen zum Geschenk für den Großherzog von Toskana bestimmten Prunkschrank abzuliefern, ein Prachtstück aus Augsburgs Kunstwerkstätten, völlig gleichend dem der nämlichen Stadt und derselben Zeit entstammenden weltberühmten „Pommerschen Kunstschränke“, der noch jetzt im kunstgewerblichen Museum in Berlin zu sehen ist. Der Erzherzog nahm Hainhofer auf das freundlichste auf, und ließ ihm u. a. die neuerbaute Fahrstraße nach Hall, sowie die dortigen Salzwerke zeigen; Hainhofer besuchte diese am 29. April 1628, und schreibt in seinem Tage-

¹ Chemiker-Zeitung 1912, S. 1201. ² ebd., S. 629. ³ ed. Doering, Wien 1901, S. 89.

buche das folgende: „Zu Hall aber erstlich beschawet die Saltz-Pfannen, deren 4 sein, und seudet man alle Wochen in zwei Pfannen, in jeder 1598 Fuder Saltz, wochentlich 2 Pfannen; die Jenige, so man eine Wochen gebrauchet hat, lasset man die andere Wochen ruhen. Der Saltzberg ist auff ain Meil wegs von der Pfannen, in welchem dreyhundert Personen: bey der Pfannen aber 180 Personen, under denen 24 Schmide sein, täglich arbeitsen. Zur Probation des sauren und süessen Wassers hat man ain Waag, die siehet gleich wie ain metalliner Zapfen, den wirfft man in das Wasser: so es sauer ist, so schwimmt die Waag über sich, so das Wasser aber sües ist, so felt sie gen Boden.“

Daß die „Waag“ nicht nur zur Erkennung des „sauren“, d. h. salzhaltigen Wassers diene, — wozu sie wohl kaum nötig war —, sondern vor allem zur Ermittlung der Menge des in Lösung befindlichen Salzes, hat Hainhofer entweder gar nicht bemerkt, oder nicht richtig verstanden.